

blicks, vor allem aber die Bildung eines Gesamturteils außerordentlich erschwert wird.

Hier nun sieht die Raccolta Vinciana ihre erste und vordringliche Aufgabe: im Zusammenführen der allzusehr divergierenden Kräfte durch die Wiederherstellung eines fachlichen Meinungsaustausches. Indem sie bestrebt ist, ihre früher so bewährte Funktion als vermittelnde Instanz so rasch wie möglich wieder auszuüben, hofft sie, die so notwendige Koordinierung der verschiedenen Zweige der Leonardo-Forschung fördern zu können. Sie richtet daher an alle Interessierten die Bitte, sie in dieser Zielsetzung durch tätige Mitarbeit zu unterstützen. Ludwig H. Heydenreich

## FRANZÖSISCHE ZEICHNUNGEN VON DEN ANFÄNGEN BIS ZUM ENDE DES 19. JAHRHUNDERTS

(Mit 1 Abbildung)

Die Ausstellung „Französische Zeichnungen von den Anfängen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts“ wurde bisher in der Hamburger Kunsthalle und im Wallraf-Richartz-Museum in Köln gezeigt. Zur Zeit befindet sie sich im Württembergischen Kunstverein in Stuttgart. Sie umfaßt 200 Blätter und gibt einen großartigen Überblick über die Entwicklung der französischen Zeichnung. Die Auswahl dieser erlesenen Zeichnungen ist Madame Jacqueline Bouchot-Saupique, Conservateur au Cabinet des Dessins du Musée du Louvre, zu verdanken, die auch die Einleitung zu dem vorbildlichen Katalog verfaßte. Die Bearbeitung des Kataloges übernahmen Roseline Bacou und Maurice Sérullaz, Louvre, die Übersetzung aus dem Französischen Wolf Stubbe, Kunsthalle Hamburg.

Wie ein Vorspiel zur Entfaltung der Handzeichnung im eigentlichen Sinne wirken in dieser Kollektion einige illustrierte Manuskripte des 11. bis 14. Jahrhunderts. Mit der ergreifenden, ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten verratenden Zeichnung der Szene am Teich von Bethesda (Braunschweig), die Millard Meiss 1935 dem Meister der „Heures de Rohan“ (1. Hälfte 15. Jahrhundert) zuschrieb, setzt eine glanzvolle Reihe von Meisterwerken ein, die ihre Höhepunkte im 17., 18. und 19. Jahrhundert erreicht. Jean Fouquet ist, abgesehen von zwei bildmäßigen Miniaturen aus einer „Histoire ancienne jusqu'à César et Faits des Romains“ (Louvre), mit dem unerhört lebenswahren Bildnis des Juvénal des Ursins (Berlin) vertreten, einer Studie für das bekannte Gemälde in Paris. Unter den Zeichnungen des 16. Jahrhunderts ragt François Clouets Bildnis der Elisabeth von Österreich, Gemahlin König Karls IX. von Frankreich, hervor (datiert 1571, Paris, Bibliothèque Nationale). Die gleiche Schärfe der Beobachtung wie bei diesen beiden Porträts findet sich bei dem strengen Profilkopf eines Mannes mit Hut von Philippe de Champaigne, dem „Lieblingmaler“ Richelieus (Louvre). Für jeden, der Callots Radierung „Prinz Pfalzburg zu Pferde“ kennt, ist es eine besondere Freude, die schwungvolle Zeichnung (Chatsworth Settlement), nach der die Radierung ausgeführt wurde, zu sehen. Die Zeichnungen von Poussin und Claude gehören zu den Schwerpunkten der Ausstellung. Unter den fünf Blättern von Poussin fesseln vor allem die vollendet komponierte Zeichnung



„Christus in Gethsemane“ aus Windsor und die kraftvolle Naturstudie „Absterbende Bäume“ aus dem Louvre (Abb. 1), die Skizzen aus dem 19. Jahrhundert vorwegzunehmen scheint. Wie Poussin hat auch Claude die wechselnden Beleuchtungen in der Umgebung Roms studiert. Ihm gelang es, die atmosphärischen Stimmungen in seinen Zeichnungen einzufangen: aus der Reihe der ausgestellten Blätter seien hier nur die beiden Studien aus Haarlem „Waldinneres, von Sonne durchflutet“ und „Kastanienbaum“ sowie die „Italienische Landschaft mit Kuhhirt“ aus Pariser Privatbesitz genannt. Eine Henry de Gissey zugeschriebene originelle Zeichnung aus Windsor zeigt Ludwig XIV. als Apollo in einem Ballettkostüm. Jean Antoine Watteau ist mit 11 Blättern glänzend vertreten, darunter mehrfarbige Kreidezeichnungen, wie die „Junge Frau auf einer Schaukel“ aus London, die „Dame im Umhang“ aus Amsterdam und „L'indifferent“ aus Rotterdam. Von La Tour, dem „unvergleichlichen Zeichner menschlicher Physiognomien, die er in allerhöchstem Maße zu beleben wußte“ (M. Sérullaz), ist in der Ausstellung nur ein einziges, aber um so eindrucksvolleres Blatt zu sehen, das Porträt des Malers Joseph Vernet (Dijon), eine „Präparation“ in Kreide und Pastell. Wie eine Gemäldeausstellung im Louvre im Jahre 1769 aussah, zeigt uns Gabriel de Saint-Aubin, der Chronist der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts (Paris, Privatbesitz). Unter den Nachfolgern Watteaus ist vor allem Fragonard hervorgehoben. Meisterhafte Rötelzeichnungen von den Gärten der Villa d'Este und dem Sibyllentempel in Tivoli (Besançon) hängen neben dem Bildnis des Abbé von Saint-Non (Montpellier), der mit Fragonard reiste und später dessen Zeichnungen radierte und veröffentlichte. Lebendig und gegenüber Watteau geradezu realistisch ist das Blatt mit dem „Postillon“ aus Montpellier.

Präzision und Eindringlichkeit der Beobachtung lassen die Kontinuität erkennen, die die Zeichnungen des 15. mit denen des 19. Jahrhunderts verbindet. Durch das vorzügliche Bildnis des Zeremonienmeisters „Graf von Ségur“ ist der Klassiker der napoleonischen Zeit, Jacques Louis David, vertreten. Einen unvergeßlichen Eindruck machen die Porträts des großen Zeichners Ingres, insbesondere die Doppelbildnisse: „Madame Reiset mit Tochter“ (Rotterdam) und „Comtesse d'Agoult und ihre Tochter“ (Paris, Privatbesitz) durch ihre treffende Charakteristik, die klassische Linienführung und Komposition und durch den feinen sensiblen Strich. Die Spannweite des „ersten modernen Malers“ Eugène Delacroix wird durch dreizehn gegenständlich und technisch verschiedenartige Skizzen betont, darunter die temperamentvolle Studie „Kopf eines brüllenden Löwen“ (Louvre), in der neben Bleistift chinesische Tusche, weiße Deckfarbe und Aquarell angewandt wurden. Von größtem Interesse sind die Künstlerporträts aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, so etwa das Bildnis Manets von der Hand Degas' (Pariser Privatbesitz) oder die Zeichnung Gauguins von Pissarro und die Pissarros von Gauguin auf ein und demselben Blatt (Louvre).

Die Ausstellung klingt aus mit den Lichtwundern Seurats, den scharf charakterisierten Gestalten Toulouse-Lautrecs und mit der unheimlichen „Lächelnden Spinne“ von Odilon Redon (Louvre) – Zeichnungen, die bereits auf das kommende Jahrhundert hinweisen.

Annemarie Spahn